

Drei Jahrzehnte im Dienste des Rock 'n' Roll: Status Quo

■ Englische Band gastierte im ausverkauften Tempodrom

Von Peter E. Müller

Ein kurzes Gitarren-Intro, ein krachendes Saiten-Riff, und im treibenden Boogie-Rhythmus galoppiert der gute, alte, Rock 'n' Roll Richtung Zielgerade. Bei Status Quo bleibt keine Zeit zum Luftholen. Diese fünf Briten geben der Gute-Laune-Musik ständig die Sporen, hämmern mit der Exaktheit einer Dampfhamme in die Saiten und spielen ihren Rock 'n' Roll mit solch unverbrauchter Frische, daß man ihnen gar nicht glauben mag, daß sie mittlerweile auch schon seit 30 Jahren auf der Bühne stehen.

Im seit langem ausverkauften Tempodrom waren die fünf Briten jetzt im Rahmen ihrer „Don't Stop“-Tour zu erleben. Die Regengüsse sorgten dafür, daß die Atmosphäre im Zelt ein wenig an die Bregenzer Seefestspiele erinnerte.

Drei Jahrzehnte im Dienste des Rock. Das sind nach Status-Quo-

Buchführung mehr als 4000 Live-Shows für mehr als von 18 Millionen Konzertbesucher. Vier Millionen Meilen haben sie im Laufe ihrer Karriere zurückgelegt, 2500 Flüge haben sie gebucht, mehr als 110 Millionen Platten verkauft, und von den 30 Jahren waren sie 20 unterwegs. Diese Band ist so lange und engagiert am Ball, daß sie schon ihr eigenes Vorprogramm gezeugt hat. Die Vorgruppe im Tempodrom heißt Little Egypt und wird angeführt von Nick und Kieran Rossi, den Söhnen von Quo-Gründer Francis Rossi, der stolzer Vater von sieben Kindern ist. Die Jungs machen ihre Sache prächtig, man hört ihnen freilich an, daß sie viel von Daddy gelernt haben.

Mit „Paperplane“ eröffnet Status Quo dann wie schon so oft die neue Show. Neben Rick Parfitt und Francis Rossi gehört seit 1976 Keyboarder Andrew Bown dazu; Bassist John „Rhino“ Edwards und Schlagzeuger Jeff Rich komplettieren seit 1985 die aktuelle Besetzung. Das Programm ist bunt gemischt,

schließlich können Status Quo auf ein Repertoire aus 27 LPs zurückgreifen, mit Songs, von denen 49 in den Hitparaden landeten.

Wobei es ziemlich egal ist, ob sie Eigenkompositionen oder Coverversionen ins Auditorium donnern – unter ihren Händen klingt jeder Song, als wär's ein Stück von Status Quo, ob John Fogertys „Rocking All Over The World“ oder der Country-Klassiker „Honky Tonk Angels“, ob Bolland und Bolland's „In The Army Now“ oder Dions „The Wanderer“.

Und zum Finale gibt's natürlich wieder eine ausufernde Version des „Road House Blues“, als Vehikel für ein Potpurri von Quo- und anderen Rock-Klassikern, damit für jeden etwas dabei ist.

Status Quo sind eine Rockband, die Generationen in ihrem jubelnden Publikum vereint. Und weil's so schnell ausverkauft war, kehren sie im Herbst zum Wiederholungskonzert in die Treptower Arena zurück.



Großer Querschnitt aus 27 LPs: Nick Parfitt (links) und Francis Rossi von Status Quo beim Berlin-Konzert im Tempodrom. Foto: Pop-Eye